

Ercheint
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Preis vierteljährlich
hier mit Trägerlohn
90 -/, im Bezirk 1. A.
außerhalb d. Bezirks
1. A. 20.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

73. Jahrgang.

Insertions-Gebühr
f. d. einseitige Zeile
aus gewöhnl. Schrift
oder deren Raum bei
einmaliger Einrückung
9 -/, bei mehrmaliger
12 -/.

Gratifikationen:
Das Pflaundersbüchlein
und
Schwab. Landwirt.

Nr. 47.

Nagold, Donnerstag den 24. März

1898.

Abonnements-Einladung

„Der Gesellschafter“

mit dem Unterhaltungsblatt

„Das Pflaundersbüchlein“

sowie der landwirtschaftl. Beilage

„Schwäbischer Landwirt“

für das mit dem 1. April beginnende II. Quartal.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ersuchen wir freundlichst, ihr Abonnement für das II. Quartal zu erneuern, sofern sie nicht für das ganze Halbjahr abonniert haben. Abonnementpreis s. oben.

Redaktion und Expedition.

Amtliches.

Bekanntmachung,

betr. die Vornahme von Schutzimpfungen gegen Schweinerotlauf.

Nachdem die im Jahr 1897 vorgenommenen Schutzimpfungen gegen Schweinerotlauf ein sehr günstiges Resultat ergeben haben, hat das R. Ministerium des Innern auch für das Jahr 1898 die Vornahme von Schutzimpfungen gegen den Schweinerotlauf unter den näheren Bestimmungen des Ministerialerlasses vom 10. März 1897 — Min.-A. Bl. S. 95 und Gesellschafter 1897 Nr. 51 — angeordnet (Min.-Erl. vom 11. März 1898, Min.-A. Bl. S. 91).

Die Ortsvorsteher werden nun beauftragt, die Tierbesitzer zur sofortigen Anmeldung von Schweinen zur Schutzimpfung gegen Rotlauf zu veranlassen und das Anmeldeverzeichnis, welches die Nummern 1. laufende Nummer, 2. Name des Eigentümers der Tiere, 3. Stückzahl der Tiere, 4. ungefähres Lebensgewicht der Tiere, 5. Bemerkungen — zu enthalten hat, spätestens binnen zwei Tagen hierher vorzulegen. Event. ist Freilanzsige zu erstatten.

Ausdrücklich wird bemerkt, daß die Impfungen nur in Gemeinden vorgenommen werden, aus welchen mindestens 20 Schweine zur Impfung angemeldet werden, und daß diese Zahl auch für die Bestellung zur Impfung gilt. Dabei können sich jedoch mehrere Gemeinden vereinigen, in welchem Falle die Impfung in einer derselben stattfindet, wohin die aus den übrigen Gemeinden angemeldeten Schweine zu verbringen sind.

Für diejenigen Schweine, welche schon früher geimpft wurden und heuer nur eine Kulturinjektion erhalten, werden die Impfgeldern, soweit solche den Betrag von 50 -/ per Stück überschreiten, auf diesen Betrag ermäßigt. Die Uebernahme der Impfgeldern auf die Gemeindefassen unterliegt übrigens keinem Anstand.

Die Belehrung über den Selbstschutz gegen die Rotlaufkrankheit der Schweine wird in Nachstehendem aufs Neue veröffentlicht.

Nagold, den 23. März 1898.

R. Oberamt. Schüller, Amtm.

Die Passagiere einer Eis-Scholle.

v. Payer's Nordpolfahrten.

(Schluß.)

Die Ergebnisse dieser Schlittensfahrten sind sehr groß. Durch sie allein haben wir näheres über die Gestaltung des Franz-Joseph-Landes erfahren. Wir wissen nun, daß dieses vielleicht ebenso groß ist, wie Spitzbergen; in seiner Mitte wird es durch den breiten Austriusund in zwei Massiv, das westliche (Bichy-) und das östliche (Wilczel-Land) geteilt, dann gabelt sich der Sund ab und umschließt das Kronprinz-Rudolfsland. Die Natur dieses arktischen Gebietes haben wir bereits im vorstehenden geschildert.

Endlich nahte der Augenblick, wo die Oesterreicher auf vier Booten und vier Schlitten den „Tegetthoff“ verließen, indem sie nur den allernotwendigsten Proviant mitnehmen konnten.

Am 20. Mai abends wurden die Flaggen an das Schiff genagelt und der Rückzug in die Heimat begann. Rarg war die Ausrüstung, denn die Verhältnisse geboten den Verzicht auf jede Bequemlichkeit. Niemand besaß außer seiner Kleidung am Leibe und einer Decke zum Schlafen irgend ein Eigentum. Anfangs machte der tiefe Schnee den dreifachen Transport oder das dreifache Befahren derselben notwendig.

Nachdem der Saum des noch ungedrohenen Landeises erreicht worden war, begann das Auf- und Absteigen mit Booten und Schlitten von Scholle zu Scholle und das Absetzen über die schmalen Sprünge. Beharrliche Süd-

Belehrung über den Selbstschutz gegen die Rotlaufkrankheit der Schweine.

Der Rotlauf der Schweine gehört zu den ansteckendsten Krankheiten und wird durch kleinste lebendige Krankheitserreger (Bacillen) verursacht, die nicht bloß von kranken auf gesunde Tiere übertragen werden, sondern unter geeigneten Verhältnissen auch außerhalb des Tierkörpers leben beziehungsweise sich vermehren und von hier aus bei Gelegenheit auf — der Ansteckung ausgeht — Schweine krankmachend einwirken können. Die Ansteckung erfolgt für gewöhnlich nicht durch Vermittlung der Luft; der Ansteckungsstoff wird vielmehr in der Regel an festen und flüssigen Körpern (Futter, Trinkwasser u. s. w.) haftend in den Verdauungskanal aufgenommen. Von Tier auf Tier geschieht die Uebertragung am häufigsten in der Weise, daß der Rot oder sonstige Abgänge kranker Tiere bezw. Abfälle oder Teile von an der Krankheit gefallenen oder wegen derselben geschlachteten Tieren von gesunden Schweinen verzehet werden. In letzterer Beziehung ist besonders zu erwähnen, daß die Krankheit durch das Fleisch wegen Rotlaufs geschlachteter Schweine sehr häufig über ganze Ortschaften oder, wenn solches Fleisch auf dem Wege des Hausierhandels vertrieben wird, gleichzeitig über mehrere Ortschaften verschleppt wird. Durch das übliche Verfüttern des zum Abwaschen derartiger Fleisches benutzten Wassers und selbst durch die Verabreichung der Rückenabfälle an gesunde Schweine wird in solchen Fällen die Uebertragung vermittelt. Ebenso werden gesunde Schweine auch nicht selten dadurch angesteckt, daß die beim Schlachten kranker Tiere verunreinigten Gefäße ohne weiteres wieder zum Trinken der gesunden Schweine benutzt werden oder daß das Trinkwasser beim Spülen der beim Schlachten verwendeten Geräte verunreinigt wird. Endlich ist noch zu beachten, daß die Ratten und Mäuse für die Krankheit ebenfalls empfänglich sind und sich in verseuchten Schweinefläßen oder durch Anstreifen von Rotlaufabfällen zc. sehr leicht anstecken können; nicht selten werden die Kadaver von am Rotlauf verendeten Ratten oder Mäusen von Schweinen aufgefressen, wodurch die Krankheit dann wieder auf die letzteren übergeht. Außerhalb des Tierkörpers in der freien Natur hat der Rotlaufbacillus ebenfalls eine weite Verbreitung gefunden; er kann in gewissen Gegenden, besonders in Thälern mit langsam fließenden Gewässern, sowie auf schwerem feuchtem Lehmboden, viel weniger auf Sand- und Granitboden, sich sehr leicht dauernd ansiedeln und so einheimisch werden. Stehende faulige Gräben und sumpfiger morastiger Boden sind seiner Anfeimung ebenfalls günstig. Große Hitze und Gewitterluft scheint die Entwicklung des Ansteckungsstoffes besonders zu fördern, weshalb auch die meisten Erkrankungen in den Sommermonaten vorkommen, obwohl die Krankheit vereinzelt auch im Winter auftritt. Feuchte, dumpfe, morastige Stallungen, sowie die Ueberreichung verdoobenen schlechten Futters scheinen den Ausbruch der Krankheit ebenfalls zu unterstützen. Soviel steht aber fest, daß der Rotlaufbacillus allein die direkte veranlassende Ursache bildet und daß dieser nirgends von selbst entsteht, sondern daß er, wo er sich findet, dort erst ausgefüt worden sein muß.

Aus Vorstehendem ergibt sich für die Verhütung des

winde vernichten die geringen Fortschritte, welche die Fischlinge auf diese Weise erzielten und nach Verlauf des zweiten Monats war die Entfernung, welche sie vom Schiffe trennte, nicht größer als 15 Kilometer.

„Es gewann den Anschein,“ schreibt Payer, „als stände uns nach langem Kampfe mit der Uebermacht des Eises nichts anderes bevor, als die verweilungsvolle Rückkehr zum Schiffe und ein dritter Winter daselbst — bar jeder Hoffnung und sicher nur der Untergang. Völlig geschlossen lag das Eis, und etlichmal mußten wir in unseren Booten auf einer Scholle eine Woche lang still liegen und darauf warten, bis es den Kanälen gefallen würde, sich zu öffnen. Doch die Nordwinde in der zweiten Hälfte des Monats Juli erweiterten einige Wasserstraßen und kleine Waden; andauernder Regen verringerte die Mächtigkeit des Eises, und so war es möglich, uns binnen 20 Tagen 450 Kilometer weit Bahn zu brechen, bald indem wir über die Schollen dahingogen, bald mit Stangen oder der Art in der Hand, bald rudern und dann und wann auch selbst segelnd. Alles überzeugte uns von der Unmöglichkeit, mit einem Schiffe selbst in diesem Jahre zu dem neuen Lande zu dringen. Anfangs August beobachteten wir zum erstenmal schwer aus Süd kommende Dünung im Eise — das gewöhnliche Anzeichen von der Nähe eines offenen Meeres, und alle Hoffnungen gewannen neues Leben. Zwar schien eine neue fünf tägige Einschließung vom Eise auch diese zu vereiteln. Doch unser Freiwerden am 13. August und das Anlangen an der äußersten Eisgrenze schon am 14. August in der überraschend hohen Breite von 77° 40' waren die

Schweinerotlaufs zunächst, daß es, wo immer durchführbar, angezeigt ist, neu angelaupte Schweine mindestens acht Tage lang getrennt zu halten, ehe sie in größere Bestände oder weitläufige Zuchten eingestellt werden. Des weitern ist für mögliche Trockenlegung, Reinhaltung und Lüftung der Schweinefläßen zu sorgen und auf Fernhaltung von Ratten und Mäusen aus den Stallungen thätigst hinzuwirken. Sodann ist den Schweinen, namentlich in den Sommermonaten, nur durchaus gesundes Futter zu reichen und besonders streng darauf zu achten, daß weder das Abwaschwasser des Fleisches rotlaufkranker Tiere, noch die sonstigen von diesem Fleisch herrührenden Speise- und Rührabfälle in die Nahrung der Schweine oder an die Verilichkeiten gelangen, wo eine Ansiedelung des Ansteckungsstoffes möglich ist. Alle Abgänge der kranken Tiere (Rot, Streu u. s. w.) und alle Abfälle der geschlachteten Tiere (Blut, Eingeweide, Wasch- und Spülwasser zc.) müssen sorgfältig gesammelt und wie die ganzen Kadaver der gefallenen Tiere in mindestens 1 1/2 Meter tiefe Gruben gebracht und verscharrt oder in anderer geeigneter Weise unschädlich beseitigt werden, wie überhaupt jede Verstreung von Trägern des Ansteckungsstoffes mit peinlichster Sorgfalt zu verhindern ist.

Ferner ist es unerlässlich, alle mit kranken, geschlachteten oder gefallenen Tieren in Berührung gekommenen und von solchen oder ihren Abgängen und Abfällen besudelten Gegenstände, sowie alle mit Trägern des Ansteckungsstoffes beschmutzten Verilichkeiten, (Ställe, Danglegen, Jauchegruben, Schlachtfässer zc.) zu desinfizieren. Zu diesem Zwecke werden alle Gerätschaften zunächst mit heißer Lauge gründlich gereinigt, eiserne Gegenstände sodann ausgeglüht und hölzerne mit dicker Chloralkalimilch angestrichen. Wandungen, Tröge und Fußböden der Ställe müssen zuerst sauber abgetragt, erdige Fußböden, so weit sie feucht sind, ausgehoben und die hiebei erhaltenen Abfälle wie der Tröge vergraben werden. Hölzerne Wandungen und die Tröge (hölzerne, steinerne oder eiserne) werden alldann, soweit die Holzteile rissig sind, nach vorheriger Glättung mit heißer Lauge gründlich abgewaschen; hierauf sind dieselben wie auch massiver Wände mit dicker Chloralkalimilch anzustreichen. Moräste und zerstreute Holzteile sind ganz zu entfernen; wenn sie noch neu und nicht stark durchfeuchtet sind, können sie wie hölzerne Wände behandelt werden; steinerne und ähnliche Böden sind nach dem Abtragen mit heißer Lauge zu waschen und dann mit dicker Chloralkalimilch reichlich abzuschlämmen, erdige Fußböden sind nach der Entfernung der durchfeuchteten Schicht mit Chloralkalimilch reichlich zu begießen und dann mit einer neuen Erdschicht zu bedecken. Der Inhalt der Danglegen und Jauchegruben ist abzuführen und unschädlich zu beseitigen beziehungsweise an Orten unterzupflügen, wo weder Schweine hingelangen, noch Schweinefäeces gewonnen wird; die leeren Danglegen und Jauchegruben sind sodann reichlich mit Chloralkalimilch zu behandeln.

Endlich ist noch besonders zu empfehlen, im Falle des Ausbruchs der Seuche in einem Bestande sofort alle noch gefunden (und nicht etwa die bereits erkrankten) Tiere aus dem verseuchten Stall herauszunehmen und dieselben, wenn irgend möglich, in anderen Räumlichkeiten unterzubringen.

erste Bürgschaft unserer Rettung. Diese nöthige Lage der Eisgrenze überzeugte uns zugleich von dem außerordentlich günstigen Eisjahre 1874, welchem wir das Gelingen unserer Rückkehr einzig und allein zu verdanken hatten. Unsere Befreiung aus dem Eise war somit der letzte Akt einer Reihe glücklicher Lösungen aus drohenden Konstellationen, der wir unsere Erfolge zuschreiben mußten.“

Drei Monate währte diese Fahrt — und am 18. August betraten endlich die Oesterreicher das Land bei der Admiralitäts-Halbinsel Nowaja Semijas und trafen drei Tage darauf mit zwei russischen Schoonern zusammen. Sie waren gerettet und wie Sieger wurden sie in ihrer Heimat mit unbeschreiblichem Jubel empfangen.

Die Expedition hatte ihr ideales Ziel nicht erreicht und Payer sprach im Jahre 1874 als seine feste Ueberzeugung aus, daß eine Nordostpassage gerade so wenig denkbar wäre, wie eine Fahrt bis hinauf zum Nordpol. Aber schon in den nächsten Jahren sollte ein Schiff die Reede von Gothenburg verlassen, das die ganze Nordküste Asiens bis zur Beringsstraße umfuhr, durch diese den stillen Ozean und, über Japan und Indien, durch den Suezkanal glücklich Europa erreichte.

Unteroffizier: „Retts, nach „Stillgestanden“ müßt Ihr stillstehen, wie das Herz eines Redakteurs, der zehn Dichtlinge auf einmal mit Frühlingsgedichten anrücken sieht!“

Immer sachmännisch. Buchhändler: „Das ist ein schlechtes Format, Kellner! Haben Sie das Bestial nicht in Quart oder Großfolio!“

Zu bemerken ist hierbei, daß die Saugfistel erfahrungsgemäß durch die Milch der kranken Mutter nicht angesteckt werden und daß überhaupt junge, noch nicht 3 Monate alte Tiere viel widerstandsfähiger gegen das Kollausgift sind, als die hiesig empfänglichsten 3—12 Monate alte Schweine.

Da, wo die Krankheit einheimisch ist, oder durch öfteres Auftreten dies zu werden droht, empfiehlt sich die Schutzimpfung.

Württembergischer Landtag.

(188. Sitzung.)

Stuttgart, 22. März. Durch ein Reskript des Königs wird bei Beginn der Sitzung der Kammer Kenntnis gegeben von der Verlobung der Prinzessin Pauline mit dem Erbprinzen zu Wied. Präsident Bayer will bei Hofe anfragen, ob die Anteilnahme des Hauses besser durch eine Adresse oder durch eine Deputation ausgesprochen wird. Auf der Tagesordnung steht Fortsetzung der Beratung der Verfassungsrevision Art. 1 § 129. Berichterstatter Gausmann-Gerabronn referiert über die Kommissionsverhandlungen, welche sich um diesen § drehten. Nachdem der Mitberichterstatter v. Seyß kurz gesprochen betont Abg. Fehr v. Ow, sein Wunsch sei, daß die 1. Kammer, zwei Drittel der Mitglieder der zweiten zählen soll. Er werde für alle Anträge stimmen, die für Vermehrung der Zahl und Bedeutung der ersten Kammer sind. Abg. Kiene (Chr.): Die erste Kammer soll nach der Vorlage eine Verstärkung bekommen und zwar durch den Uebertritt der Mitglieder der Privilegiertenbank in die erste Kammer; indessen soll der Regierung in Bezug auf die Zusammensetzung der ersten Kammer kein zu großer Einfluß eingeräumt werden; ferner soll das numerische Verhältnis der beiden Kammern nicht wesentlich verändert werden, und auch soll in Bezug auf die Zusammensetzung nicht wesentlich von der historischen Ueberlieferung abgewichen werden. Ministerpräsident v. Mittnacht legt den Standpunkt der Regierung zur Sache dar. Die Verbeibehaltung des Zweikammersystems sei für die Regierung eine *conditio sine qua non*. Dagegen habe sie nichts einzuwenden wenn das ständische konservative Element in eine lebensfähige erste Kammer verlegt werde. Was den Kommissionsantrag betreffe, so habe er anzuerkennen, daß dieser Antrag den Anschauungen der Regierung entgegenkomme, daß die Zahl der Vertreter der Kirche in der ersten Kammer vermehrt werde, sei der Regierung nicht ungenügend und wenn ein dahingehender ständischer Beschluß gefaßt würde, würde sich die Regierung demselben anschließen. Kiene (Chr.) begründet seinen Antrag auf Wiederherstellung der Biff. 3 des Regierungsentwurfes: Die erste Kammer besteht aus den vom König erblich ernannten Mitgliedern. v. Seyß spricht für den Kommissionsantrag, Fehr v. Herman für den Antrag Kiene. Ministerpräsident v. Mittnacht erklärt, sich Namens der Regierung dem Antrag Kiene anzuschließen, da derselbe ein verfassungsmäßiges Recht der Krone wahre. Gausmann-Gerabronn empfiehlt den Kommissionsantrag. Bei der Abstimmung über den Antrag Kiene fällt derselbe mit 43 gegen 42 Stimmen. Es folgt dann eine gemeinschaftliche Sitzung beider Häuser. Auf der Tagesordnung steht die Wahl eines weiteren Buchhalters an der ständischen Kasse. Gewählt wird mit 104 Stimmen Otto Reinhardt. Alsdann wird die Sitzung der Abgeordnetenkommission fortgesetzt. Ministerpräsident v. Mittnacht empfiehlt einen Vorschlag, der Regierung das Recht zu geben, 10 Mitglieder der ersten Kammer auf Lebenszeit zu ernennen, mit der Einschränkung, daß von diesen 10 Mitgliedern nur 7 dem Beamtenstand angehören dürfen. Auf Antrag des Berichterstatters Gausmann-Gerabronn wird die Abstimmung über Biff. 3 zurückgestellt bis nach Erledigung der Art. 4 und 5. Es wird übergegangen zu Biff. 4. Dagegen liegt ein Antrag von 3 ritterschaftlichen Abg. vor, die Bestimmung des Reg.-Entwurfes wieder herzustellen, die erste Kammer besteht aus 8 Mitgliedern des ritterschaftlichen Adels, welche von diesem aus seiner Mitte gewählt werden. Abg. v. Schab polemisiert gegen die Politik des Centrums, die er ein „Vogelstrauchpolitik“ nennt. Nachdem noch die beiden Berichterstatter kurz gesprochen, wird die Sitzung auf Morgen früh 9 Uhr vertagt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. März. Der Reichstag setzte am Freitag die 2. Lesung der Militärstrafprozessordnung beim § 172, der über die Verhaftung von Offizieren bei Verbrechen auf frischer That Bestimmungen trifft, fort. Die Debatte betrafte aber die eigentliche Tagesordnung kaum, sondern bewegte sich fast ausschließlich um die Ereignisse des 18. März vom Jahre 1848. Im Verlaufe der Erörterungen erklärte Abg. v. Buttkammer (konf.), daß die Schuld an der damaligen Revolution ausländisches Gesindel trage, welches das gute preussische Volk verführt hätte. Die Reformen seien vom Könige schon längst vor der Revolution geplant gewesen. Abg. Vogel (Soz.) nannte die Bezeichnung „Gesindel“ eine Insultation und König Friedrich Wilhelm IV einen Verräter seines Volkes. Auf der Rechten entstand infolgedessen ein Tumult, wie ihn das Reichstagshaus noch nicht gekannt hat, nur durch minutenlanges Klingeln vermochte Präsident v. Vuel sich Gehör zu schaffen, um den sozialdemokratischen Redner zur Ordnung zu rufen. Der Redekampf tobte noch eine längere Zeit weiter, erst nach fünfständiger Debatte vertagte sich das Haus.

Berlin, 19. März. Fortsetzung der 2. Beratung des Entwurfs der Militärstrafgerichtsordnung. Die §§ 232 bis 260 werden nach den Kommissionsbeschlüssen mit einigen redaktionellen Änderungen angenommen. § 270 setzt die Bestimmungen fest über die Öffentlichkeit des Verfahrens. In Absatz 2 überläßt die Regierungsvorlage die Bestimmungen über die Voraussetzungen und die Form des Ausschusses der Öffentlichkeit aus Gründen der Disziplin

dem Kaiser. Die Kommissionsfassung sagt: „Unberührt bleibt die nach § 8 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 dem Kaiser zustehende Befugnis, allgemeine Vorschriften darüber zu erlassen, unter welchen Voraussetzungen das Gericht der Öffentlichkeit der Verhandlung wegen Gefährdung der Sittlichkeit festzusetzen. Bech (fr. Sp.) beantragt Streichung des Absatzes 2. § 270 wird nach der Kommissionsfassung angenommen. Eine weitere Reihe von §§ wird nach den Kommissionsbeschlüssen ohne erhebliche Debatte und unter Ablehnung mehrerer sozialdemokratischer und freisinniger Anträge angenommen. — Nächste Sitzung Montag 12 Uhr.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Calw, 21. März. (Korresp.) Die Spar- und Vor-schubank Calw erzielte im Geschäftsjahr 1897 bei einem Umsatz von 3,591,747 \mathcal{M} einen Reingewinn von 13,181 \mathcal{M} . Von letzteren wurde auf das dividendenberechtigende Kapital von 195,000 \mathcal{M} eine Dividende von 5 1/2% mit 10,742 \mathcal{M} verteilt. Dem Reservefond wurden 622 \mathcal{M} zugeschrieben, wodurch sich dieser auf 49,000 \mathcal{M} erhöhte. In den Spezialreservefond kamen 1000 \mathcal{M} und 816 auf neue Rechnung. Die Einlagen in die Sparkasse, welche mit 3 1/2% verzinst werden, betragen 232,000 \mathcal{M} . Bei Conto-current-Schulden wurden an Zinsen 4 1/2% und pro Halbjahr 1/2% Provision und bei Schuldnern von Vorschüssen auf bestimmte Zeit 4% Zinsen und 1/2% Provision pro 3 Monate erhoben. Die Mitgliederzahl hob sich von 776 auf 796.

Calw, 22. März. (Korresp.) Infolge der milden Witterung hat die Crocusblüte in Javelstein heute früher als sonst begonnen. Die Bienen sind überfüllt mit dieser prächtigen Frühlingsblume und gewahren einen lieblichen Anblick. Bienen holen sich schon aus den Blüten den Honig. Der Anblick der Crocusblüte lockt jedes Frühjahr viele Naturfreunde nach Javelstein. — Unsere hiesigen Geschäftsleute befinden sich gegenwärtig in großer Erregung. Das Warenhaus Knop in Pforzheim hat in der Biergasse auf 5 Jahre Räumlichkeiten gemietet, um ein großes Verkaufslokal einzurichten. Die Kaufleute fürchten nun, daß ihr Umsatz bedeutend nachlassen werde und suchten deshalb das vermietete Haus zu kaufen, jedoch ohne Erfolg. Die Firma Knop wird alle Haushaltungsartikel in dem neuen Lokal führen.

Stuttgart, 21. März. Neuer Schnellzug Berlin—Stuttgart—Jülich—Mailand. Vom 1. Mai an wird ein neuer Schnellzug zwischen Berlin und Mailand über Halle, Erfurt, Suhl, Ritschenhausen, Schweinfurt, Würzburg, Heilbronn, Stuttgart, (9.02 Uhr ab), Immendingen, Schaffhausen (Rheinfall), Eglisau, Jülich, Zug, Sothard, zur Durchführung kommen. Fahrtdauer Berlin—Mailand 26 Stunden.

Stuttgart, 22. März. (Statistik des evangelischen Volksschulwesens in Württemberg auf 1. Jan. 1898.) Die Zahl der Schulgemeinden des Landes beträgt 1360. Sie hat sich im Jahr 1897 um 4 vermehrt, indem in Zwiefalten und in Mittelbach, Bezirk Biberach, evangelische Konfessionsschulen errichtet worden sind und von der Schulgemeinde Stöckenburg-Bellberg, Bez. Hall, eine eigene Schule in Thalheim, von der Schulgemeinde Müßberg, Bez. Pflüningen, eine eigene Schule in Oberreichen sich abgezweigt hat. Im Jahr 1897 wurden 27 ständige Schulstellen errichtet. Die Gesamtzahl der ständigen Schulstellen betrug daher am 1. Jan. 1898 mit Einrechnung der 13 israelitischen Schulen 2433 gegen 2408 am 1. Jan. 1897. Unständige Lehrstellen wurden gezählt 916 gegen 915 im Vorjahr. Daraus waren 32 mit Amtsverwesern, 341 mit Unterlehrern und 543 mit Lehrgehilfen besetzt. Von den 2319 evangelischen Schullehrern, welche am 1. Jan. 1898 im Amt waren, hatten 113 Stellvertreter oder Hilfslehrer wegen Alters, Krankheit oder sonstiger Dienstunfähigkeit. Die Zahl der jährlich zur Erledigung kommenden Schulstellen ist im ganzen eine ziemlich gleichbleibende; der Durchschnitt der letzten 25 Jahre beträgt: Erledigungen durch Tod 31, durch Pensionierung 31, durch Austritt und Entlassung 7. Renewirte wurden 21.

Stuttgart, 22. März. Der Fürst Wilhelm zu Wied, welcher durch die Heirat seines Sohnes, des Erbprinzen Friedrich, in so nahe Beziehungen zu unserem Königs Hause treten wird, hat das freudige Ereignis seinem Lande durch folgende Anzeige in der Neuwieder Zeitung kundgethan: „Allen Einwohnern des alten Fürstentums Wied, welche mit meinem sächlichen Hause stets Freud und Leid in warmer Teilnahme mitempfunden haben, habe ich heute die freudige Mitteilung zu machen, daß mein ältester Sohn, der Erbprinz Friedrich, sich heute mit J. K. P. der Prinzessin Pauline von Württemberg, Tochter S. M. des Königs von Württemberg, verlobt hat. Wilhelm Fürst zu Wied. Neuwied, den 20. März 1898.“ Das genannte Blatt in der Heimat des Erbprinzen bemerkt dazu u. a.: Es drängt uns, der hohen Braut zu sagen, wie hoffnungsvoll die Herzen hier am Rheine ihr entgegen schlagen und wie sie sich danach sehnen, sie an der Seite ihres ertauhten Bräutigams und im Kreise unserer geliebten Fürstenschaft hier begrüßen zu dürfen. . . Ja, wir freuen uns, daß sie zu uns an den Rhein kommen und in das Wiedsche Fürstenschloß, wo so viel wahres, stilles Glück wohnt, einziehen will.

Stuttgart, 23. März. Wie lt. Freß. Btg. verlautet, wird heute die Ernennung des Präsidenten Jeyer zum Finanzminister vollzogen.

Gannstatt, 22. März. (Korresp.) Durch den Vorsitzenden der Kommission der Ausstellung für Elektrotechnik

und Kunstgewerbe von 1896 in Stuttgart, Herrn Geh. Kommerzienrat Dr. Jobst, sind am hiesigen Gewerbeverein als Anerkennung für seine erfolgreichen Leistungen bei jener Ausstellung 500 \mathcal{M} zugegangen. Die reiche Gabe war von einem anerkennenden Schreiben begleitet.

Rirchheim u. L., 22. März. (Korresp.) Zu der Gauverbands-Geflügelausstellung, welche in der hiesigen Turnhalle über Ostern stattfindet, laufen jetzt schon zahlreiche Anmeldungen ein. Die verschiedensten Hühneraffen, sowie Tauben und Partgeflügel werden in großer Anzahl und hervorragend schönen Exemplaren vertreten sein. Eine große Anzahl Papageie und andere exotische Vögel werden von der Firma Jos. Beck-Stuttgart ausgestellt. Die Ausstellung wird am Ostermontag eröffnet und am Dienstag Abend geschlossen.

Münzingen, 21. März. (Korresp.) Seit etwa einer Woche krossiert hier die Hühnercholera. Ganze, vollereiche Hühnerfälle stehen ausgestorben. Ueber Nacht sterben die Tiere in Menge dahin. Vorbeugungsmaßregeln führten bisher zu keinem Erfolg. Die Seuche soll eingeschleppt worden sein.

Ulm, 22. März. Amtmann Klein in Heidenheim ist in heutiger Sitzung des Gemeinderats zum Verwaltungsratschreiber hiesiger Stadt gewählt worden.

Vom Unterland, 21. März. Die Gesangsvereine vom unteren Neckar, Kocher und Jagst wollen sich zusammenscharen zur Gründung eines Gaubundes mit dem Titel „Unterer Neckar-Kocher-Jagstgau“. Die Sache ist soweit gediehen, daß bereits am Ostermontag der provisorische Ausschuß in Jagstfeld tagt zur Beratung der Statuten. Im Interesse der Berechtigung des Gesangs der fangeslustigen Unterländer ist dieses Unternehmen nur zu begrüßen.

Pforzheimer Typhusepidemie. Dem Verfasser des ersten Art. vom 15. März sei auf die Erwiderung des Hrn. Sachverständigen folgende kurze Bemerkung gestattet: Es ist Tatsache, daß der Umstand, daß bei beiden Typhusepidemien 1894 und 1897 die Krankheit in den verschiedensten Gegenden der Stadt fast zu gleicher Zeit massenhaft auftrat (am Tag 20, 25—35 Fälle), die Keryze zu der Annahme führte, das Trinkwasser sei der Urheber der Krankheit. Die weitere Thatsache, daß in Engelsbrand, das oberhalb der äußeren Zuflüsse zugänglichen Quellstube der Pforzheimer Wasserleitung liegt, im Winter 1893/94 mehrere schwere Typhusfälle nachgewiesen wurden, führte zu der Vermutung eines Zusammenhangs der Pforzheimer Epidemie mit den Engelsbränder Erkrankungen, sei es nun, daß man annahm, daß bei der Frühjahrsbildung des abschüssigen Wiesengeländes oder infolge von Durchstickern durch das Erdreich vom Engelsbach aus Krankheitskeime in die Quellstube der Pf. Trinkwasserleitung gelangt sein sollen. Diese letztere Vermutung fand nun durch die Bakterienversuche eine geradezu unwiderlegliche Bestätigung, indem doch nachgewiesen wurde, daß im Engelsbach ausgefegte Bakterienkeime schon nach 15 Stunden in der Pforzheimer Quellstube wieder zum Vorschein kamen. Angesichts dieser bewiesenen Thatsachen haben es die sachmännischen Kreise in Pforzheim ausgegeben, weitere Vermutungen über den Ursprung der Epidemien aufzustellen, die alle eben doch nichts anderes bleiben müßten als Vermutungen, während man hier mit unumstößlichen Thatsachen zu rechnen in der Lage ist.

Meß, 22. März. Prinz Friedrich Leopold von Preußen fuhr in Begleitung des Kommand. Generals Häfeler nach Corny, Rosbach und Gorze, sowie nach Bionville, Rézonville, Gravelotte und Ars und besichtigte die zahlreichen Gedenkstätten der Kämpfe von 1870. Abends fand beim General Grafen Häfeler eine kleine Tafel statt. Danach wurde großer Zapfenstreich gehalten.

München, 22. März. Heute früh 6 Uhr ist Prinzregent Luitpold mit Sonderzug nach Regensburg abgereist. In seiner Begleitung befinden sich neben dem militärischen Gefolge sämtliche Staatsminister mit Ausnahme des Justizministers.

Röln a. Rh., 22. März. Nach der „Röln. Volksztg.“ spricht man in hohen Beamtentkreisen von einer für die höchste Stelle bestimmten geheimen Darlegung, welche dahin geht, daß die Katholiken von allen höheren Ämtern mit selbständiger Verantwortlichkeit ferngehalten seien. Das Blatt knüpft daran die Drohung, daß das Centrum sich zweierlei Maß nicht gefallen lassen werde.

Röln, 23. März. Wie die „Röln. Volksztg.“ meldet, lehnte der zum Erzbischof in Freiburg gewählte Bischof Dr. Komp aus Fulda die Wahl wegen seines vorgerückten Alters und aus Gesundheitsrückichten ab.

Marburg, 23. März. Der Schriftsteller Hans Wachenhusen ist heute Vormittag nach schwerer Krankheit gestorben. (Wachenhusen hatte am Sylvesterabend des vorigen Jahres unter lebhafter Teilnahme der literarischen Kreise seinen 70. Geburtstag gefeiert. Kaiser als beliebter Romanschriftsteller hat er sich 1870/71 als vortrefflicher Kriegsberichterstatter bekannt gemacht.)

Berlin, 22. März. Dem „Vokal-Anzeiger“ wird aus Dar-es-Salam gemeldet, daß die Nachricht, die Wahehe seien im Aufkande und hätten eine deutsche Expedition niedergemacht, sich bestätigt. Nach den an der Küste eingelaufenen Meldungen wurde im vergangenen Monat die Expedition eines deutschen Forstbeamten von den Wahehe plötzlich überfallen und niedergemacht, wobei außer dem Führer ein deutscher Lazarettgehilfe, ein Unteroffizier, sowie mehrere Aklaris und Träger ums Leben kamen. Dem Auswärtigen Amte sind die Namen der Gefallenen noch nicht bekannt. Ein Gerücht, Hauptmann Prince nebst Gattin seien ums Leben gekommen, hat sich nicht bestätigt. Nach einer in Berlin eingetroffenen Meldung aus Dar-es-

Salem überbrachten Araber Ende Februar die Pockpock von dem allgemeinen Ausbruch der Pocke. Generalmajor Lieber befand sich gerade auf einer Reise nach dem Dabagga-Lande, doch wurden ihm Boten nachgeschickt, sodass man annahm, er werde umkehren und sich selbst nach Uebe begeben. Vom Kommandanten der Schutztruppe wurde sofort die Expeditionskompanie der Schutztruppe ausgerüstet.

Berlin, 22. März. Wie das Berliner Tageblatt erklärt, ist gestern Abend in der Affäre Gräunenthal betr. den Diebstahl in der Reichsdruckerei die Wirtin des Gräunenthal verhaftet worden.

Berlin, 22. März. Heute Vormittag, am Geburtstage Kaiser Wilhelms I., fand in der Siegesallee die Enthüllung der Standbilder: Markgraf Otto I. von Unger, Markgraf Otto II. von Uphues und Markgraf Albrecht II. von Boase in Gegenwart des Kaiserpaars, der Prinzen Adalbert, Aug. Wilhelm und Oskar, sowie der Minister Riquel, Boffe, v. d. Mecke, Bülow, des Vizepräsidenten Grafen Banya und zahlreicher Mitglieder der Künsterkammer, und ferner der Spitzen der sächsischen Behörden statt. Das Kaiserpaar besichtigte eingehend die Standbilder und unterhielt sich lebhaft mit den Künstlern. Der Kaiser erteilte eine Reihe weiterer Aufträge für die Siegesallee.

Berlin, 23. März. Den von uns schon vor einiger Zeit angekündigten Besuch des Kaisers beim Fürsten Bismarck gedenkt der Monarch, der „Kreuztg.“ zufolge, Ende dieser Woche in Friedrichshagen abzustatten.

Berlin, 23. März. In der Audienz, die am Samstag der samesische Gesandte beim Kaiser hatte, überreichte er dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben seines Souveräns.

Berlin, 23. März. Zu der Affaire des Oberfaktors Gräunenthal meldet der „Totalanzeiger“, es werde vermutet, daß die von Gräunenthal angeführten Entwendungen in die Hunderttausende gingen. Der Enkelin seiner Wirtin schenkte er im vorigen Jahre die Summe von 100,000 M. dafür, daß er sie nicht heiraten werde. Das jetzt 19 Jahre alte Mädchen, mit welchem Gräunenthal in sehr intimer Verkehr stand, sollte verhaftet werden, doch liegt dasselbe krank darnieder. Die gemeldete Verhaftung der Wirtin erfolgte wegen Ruppelei.

Berlin, 23. März. Zu der Affaire Gräunenthal wird heute weiter berichtet, daß die Criminalpolizei gestern in einem Bankhause der Charlottenstraße ein Depot von 180,000 Mark Inhaberkonten ermittelte, welches Gräunenthal dort unter einem fremden Namen niedergelegt hatte.

Die Gedenkfeier des 18. März 1848 hat zu einem Konflikt zwischen dem Berliner Stadtverordneten-Kollegium und dem Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg geführt. In einer am Donnerstag Abend abgehaltenen Sitzung beschloß das Kollegium mit 58 gegen 40 Stimmen, einen Kranz am Grabe der Märzgefallenen niederzulegen, worauf der Oberbürgermeister ein Reskript des Oberpräsidenten verlas, welches den Magistrat anweist, diesen Beschluß des Kollegiums mit anschließbarer Wirkung zu beanstanden, weil derselbe die Befugnisse der Versammlung überschreite und eine revolutionäre Tendenz aufweise.

Hamburg, 22. März. Der Kaiser hat heute an die Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktiengesellschaft folgenden Telegramm gerichtet: „Ich spreche Ihnen zu den Ausichten, die sich für Sie durch die heute erfolgte Annahme der Reichspostdampferverträge eröffnen, meine Freude aus. Möge die schnellere Verbindung mit meinem Bruder und unseren braven Matrosen und Soldaten allen die Heimat näher bringen!“

Abendkost im Heere. Ueber die neu eingeführte Abendkost der Soldaten sind u. a. folgende Vorschriften erlassen: „Als Morgen- und Mittagkost sollen stets warme Speisen verabreicht werden; als Morgenkost dienen Suppe oder Kaffee, als Mittagkost warme Speisen in verschiedener Zusammensetzung; die Abendkost kann unter Umständen, namentlich im Sommer und an Festtagen, aus kalten Speisen bestehen, welche schon bald nach dem Mittagessen zur Ausgabe gelangen. An Sonn- und Feiertagen sowie nach längerer, über die Maßzeit hinaus dauernden Übungen ist es auch zulässig, statt getrennter Mittags- und Abendkost eine entsprechend verbesserte Mittagkost anzugeben. Die Vorgesetzten sollen ganz besonders darauf wachen, daß den örtlichen und klimatischen Verhältnissen sowie der Gesundheitsrichtung der Mannschaften nach Möglichkeit Rechnung getragen wird. Der Nährwert des auf den Mann entfallenden täglichen Kostsatzes soll mindestens vier mal im Jahre auf Anordnung des Kommandeurs durch den Oberstabs- oder Stabsarzt geprüft werden.“

Ein neuer deutsch-französischer Grenzzwischenfall macht von sich reden. Der deutsche Obergrenzkontrolleur Giese wurde von französischen Arbeitern dicht an der französischen Grenze mit Weidenruten geschlagen, es entwickelte sich hieraus ein Aufruhr, bei welchem ein hinkommender deutscher Grenzwächter wegen des immer bedrohlicher werdenden Auftretens der französischen Arbeiter sein Gewehr anschlag, was die letzteren zum Rückzug über die Grenze bewog. Der Hauptverheber des lärmenden Austrittes ist von den französischen Behörden bereits verhaftet worden.

Ausland.

Die Franzosen wollen nun auch ihre Compensationen in China haben. Die französische Regierung ist mit dem Befehligen Amt in Unterhandlungen über gewisse Zugeständnisse eingetreten, welche China an Frankreich in Siam und in den Provinzen Kwangsi und Kwangtung machen soll; nur ist der Inhalt dieser Forderungen noch nicht genauer bekannt. — Japan schlägt gegenüber dem neuesten Auftreten Russlands in Ostasien einen recht drohenden Ton an. Angeblich hätte die japanische

Regierung erklärt, sie würde eine Schädigung der Interessen Japans in China durch Russland nicht gestatten und auch jedem Versuche Russlands zur Festsetzung in Korea Widerstand leisten.

Antwerpen, 22. März. Eine Drahtnachricht aus Christiania meldet den Untergang des Schiffes Botnia. 40 Personen sollen umgekommen sein.

Die spanische Regierung scheint in ihren Entschliessungen gegenüber den Kriegsvorbereitungen der Vereinigten Staaten einigermaßen hin- und herzuschwanken. Wenigstens kann als ein solches Schwanken der telegraphische Befehl des spanischen Marineministers an den Chef des bei den Kanarischen Inseln eingetroffenen Torpedoboot-Schwaders gedeutet werden, die Weiterfahrt nach Cuba nicht fortzusetzen. Aus Cuba meldet der offizielle Telegraph ohne nähere Angabe des Ortes und der Zeit, daß die spanischen Truppen die Insurgentenschaar des Rozimo Gomez, des Hauptführers der Kubanischen Insurgenten, geschlagen hätten.

London, 21. März. Aus Washington wird gemeldet: Der offizielle Bericht der Untersuchungskommission über die Katastrophe des Panzers „Maine“ ist noch nicht erschienen. Derselbe ist erst Samstag Abend von Key-West abgegangen.

Athen, 20. März. Nach einer Depesche der „Ra Mintela“ hätten 2 türkische Soldaten in Volo den kathol. Priester Dalejo, während derselbe ein Te Deum anlässlich der Errettung des Königs gelehrte, durch Bajonettschüsse ermordet. Der französische und russische Konsul haben energische Reklamation erhoben. Der Metropolit von Volo beschloß, daß die Feier des Leichenbegängnisses in der orthodoxen Kirche abgehalten werden soll. Die ganze griechische Geistlichkeit werde an der Feier teilnehmen.

Kairo, 21. März. Eine englisch-egyptische Armee hat gestern früh das Lager von Kanari am Nil verlassen und ist nach Südnubien auf dem Marsch nachmittags bei den Gubi Furken am Albara angekommen. Die Armee hat noch keine Fühlung mit den Derwischen genommen.

Washington, 22. März. Raubgefeind hält den Weißen Paß auf dem Wege nach Klondyke besetzt. Infanterie in der Garnison Skagway erhielt den Befehl, Personen und Eigentum ohne Rücksicht auf die Kosten zu beschützen.

Kleinere Mitteilungen.

Stuttgart, 20. März. Vor einigen Tagen wurde gegen einen hies. Wirt von 3 Fremden, die schon seit einigen Wochen, ohne Zweifel unter falschem Namen, in dessen kleinem Gasthaus logiert und ihre Rechnungen stets prompt bezahlt hatten, ein Saunerstreich verübt. Die 3 Gäste hielten sich bis nachts 2 Uhr in dem Wirtschaftsklokal auf, und als alle anderen Gäste weggegangen waren, ersuchten sie den Wirt, ihnen einen Hundertmarktschein zu wechseln, da sie in aller Frühe auf ein paar Tage verreisen müßten. Während nun der Wirt ohne den Hundertmarktschein in seine eine Treppe höher gelegene Wohnung ging, um das Geld zu holen, stahlen die Sauner dessen bereits verchlöffene, die Tageseinnahmen bergende Handkassette und wollten damit das Weite suchen. Da sie aber die Hausthüre verschlossen fanden, schlugen sie den zurückgekehrten Wirt nieder, entrißen ihm den Handschlüssel, sowie den Schlüssel zu der Kassette und entkamen.

Cannstatt, 22. März. Auf dem Areal der Rapp'schen Ziegelei zwischen Burgholzhof und Nedar wurden kürzlich 2 Skelette in etwa 1,6 m Tiefe ausgegraben. Bei denselben befanden sich einige Scherben, sowie eine eiserne Lanzenspitze. Die Gefäßscherben scheinen prähistorisch zu sein. Merkwürdig ist, daß sich bei denselben statt einer bronzernen eine eiserne Waffe befand. Die Grabstätten scheinen demnach aus den letzten Jahrhunderten vor Chr. zu stammen. Die Schädel sind Herrn Obermedizinalrat v. Hölder in Stuttgart zur Begutachtung zugestellt worden.

Sermersheim, 20. März. Eine unsinnige Wette machte ein Zahlmeisterspirant, er wette mit seinem Kollegen, daß er in einer Viertelstunde einen Schoppen Schnaps trinke. Die Folgen blieben nicht aus, denn der junge Mann starb bald unter den schrecklichsten Schmerzen.

Crailsheim, 19. März. Gestern nachmittags verunpflückte der Mitinhaber der Bräuninger und Habelschen Brauerei, Herr Habel, auf sehr bedauerliche Weise. Herr Habel war mit dem Auflegen des Riemens an der Fatterschneidmaschine beschäftigt, als von demselben der rechte Arm erfaßt und derart zugerichtet wurde, daß derselbe nach sofort herbeigeholter ärztlicher Hilfe, abgenommen werden mußte.

Vom Bodensee und Rhein, 19. März. In der Mittwochnacht brannte in Arbon, wahrscheinlich infolge von Selbstentzündung von Habern, das Gasthaus zum Engel ab. Ein Feuerwehrmann fiel bei den Rettungsarbeiten von der Leiter und brach zwei Rippen; von dem Mobilar wurde fast nichts gerettet. — In Hölzle bei Weßlich zerstörte am Montag eine Feuersbrunst das Anwesen des Stabhalters O. Hafner. — Beim Spahenschießen fuhr dem 18-jährigen Sohn des Adlerwirts Baumgartner in Staad am Samstag die Kugel seines unvorsichtig gehandhabten Flobertgewehrs ins Auge und tötete ihn auf der Stelle.

Barmen, 20. März. Eines schweren Uebergriffs machte sich vor einiger Zeit der Schuhmann Karl Busmann schuldig. Er traf nachts den Anstreicher Wihl. Deichmann schlafend auf einer Treppe, riß ihn ohne weiteres einige Stufen herunter, warf ihn auf das Strahlenpflaster, nahm ihm seinen Stock fort und prägelle ihn durch. Dann nahm er ihn noch als Aufseher mit zur Wache. Busmann wurde von der Strafkammer in Eberfeld zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Auf nach Kiautschau! war das Feldgeflügel zweier 10- bis 12-jähriger Ausreißer, welche, nachdem der eine derselben, der Sohn eines Berliner Fabrikanten, aus der Kasse seines Vaters 200 M. entwendet hatte, nach Spandau gefahren waren, um dort entsprechend, auch mit Waffen, sich auszurüsten. Sie legten aber schon bei dieser Gelegenheit so wenig Respekt an den Tag, daß sie schon auf dem dortigen Bahnhof, auf welchem sie bei einem Beamten nach einem Waffengeschäft sich erkundigten, verhaftet werden konnten. Sie räumten unumwunden die Absicht, nach Kiautschau zu reisen, ein, werden aber vorläufig von China wohl nicht anderes zu sehen bekommen, als das — Bambusrohr.

Belohnte Unerfrohenheit. Die Londoner Wochenschrift „Outlook“ erzählt die folgenden Stücken, die ein britischer Offizier in Hinterland der Goldküste vollführte: „Als Lieutenant Henderson allein in das Lager der Sofa in Wa kam, wurde er zuerst als Gefangener behandelt. Die Eingeborenen, die ihn gefangen genommen hatten, beabsichtigten, in welcher Weise er hingerichtet werden sollte. Der Lieutenant hörte eine Weile ruhig zu, bis er die Geschichte satt bekam. Dann begann er: „Ich kann mich nicht länger mit Eurem Gerede abgeben. Ich bin schläfrig. Aber laßt mich wissen, wenn Ihr Euren Beschluß gefaßt habt! Sprach und schlief ein. Dieses Benehmen rettete ihm das Leben. Seine kühle Gleichgültigkeit brachte die Leute Samorys zu der Ueberzeugung, daß sie es mit einem Mann von immenser Bedeutung zu thun hätten. Da wollten sie doch lieber nicht die Verantwortlichkeit für seine Hinrichtung übernehmen. Deshalb sandten sie ihn unbelästigt an das Hoflager Samorys im Jumi-Land. Noch einmal rettete Lieutenant Henderson hier sein Leben durch seinen verwegenen Mut. Samory war von 4000 Kriegern umgeben. Als man den Lieutenant aufforderte, dem König die laudensüchtige Ehre zu erweisen und auf Händen und Füßen an ihn heranzukriechen, setzte sich der Offizier einfach auf den Thron neben Samory hin und schüttelte dem Monarchen herzlich die Hand. Dank dieser Unerfrohenheit behandelte ihn der König von diesem Augenblick an nicht wie einen zum Tod verurteilten Gefangenen, sondern als Abgeordneten eines großen Souveräns. Lieutenant Henderson redete mit Samory von der Königin und Samory sprach von sich selbst. So endete eine Mission, die leicht im Schweigen des Grabes hätte endigen können, in der Anknüpfung wertvoller Beziehungen zwischen Großbritannien und einem mächtigen muhammedanischen König in Afrika.“

Was färbt den Neger schwarz? Ueber diese Frage haben zwei amerikanische Gelehrte Abel und Davis in dem Journal für experimentelle Medizin Untersuchungen veröffentlicht. Sie stellten durch ein besonderes Verfahren aus der Haut und den Haaren von Negern den Farbstoff für sich her. Die Körner der schwarzen Farbe erwiesen sich als unlöslich in verdünnter Säure, in Alkohol und auch in verdünnten Alkalien; wenn man sie aber erst mit verdünnter Salzsäure behandelte und dann verdünnter Natil zusetzte, so löste sich die Farbe bei Erwärmung auf. Die Pigmentkörner bestehen aus einem farblosen Grundstoff, dem eigentlichen Farbstoff und einer bedeutenden Menge anorganischer Substanz, in der letzteren sind Calcium, Magnesium, Eisen, Kieselsäure, Phosphorsäure und Schwefelsäure vorhanden. Auch der eigentliche Farbstoff enthält noch eine Spur von Eisen, er kann bei starker Erwärmung durch Destillation von den übrigen Stoffen der Pigmentkörner abgetrennt werden. Die Gelehrten meinen, daß der Farbstoff aus den Elementen der in der Haut kreisenden Säfte entsteht und nicht aus den roten Bestandteilen des Blutes. Ein Neger von gewöhnlicher Größe führt in der Haut seines ganzen Körpers nur etwa 1 Gramm des eigentlichen Farbstoffes mit sich; die Körner, in denen Farbstoff enthalten ist, wiegen bei einem Neger etwa 3,3 Gramm, wobei angenommen wird, daß diese Körner bei dem lebendigen Menschen 65 Prozent Wasser und 5 Prozent mineralische Bestandteile enthalten. Der Farbstoff, der sich in der Haut und in den Haaren des Negers befindet, ist wahrscheinlich derselbe, wie derjenige in den dunklen Haaren der weißen Rasse. Darnach wäre also der Unterschied zwischen dem Neger und dem Weißen in dieser Hinsicht nur ein quantitativer. Es wäre von bedeutendem Interesse, wenn ähnliche Forschungen auch für andere Rassen mit gefärbter Haut angestellt würden.

6 Meter Frühjahrs- und Sommer-Stoff für M. 1.80.	
6 m Waschstoff z. Kleid f. „ 1.68.	
6 m Sommer-Neuveauté „ „ 2.10.	
6 m „ „ dop-br. „ „ 2.70.	
6 m Loden vorzügliche Qualität, dop-br. „ „ 3.90.	
Muster auf Verlangen franko ins Haus.	
Separatbestellung für Herrenstoffe: Stoff zum ganzen Anzug für „ 3.75, Cheviot „ „ „ „ 5.85.	
Modellbilder gratis.	

Natten sind das lästigste und zugleich schädlichste Ungeziefer in Viehhäulen. Abgesehen von dem Schaden, den sie durch ihre außerordentliche Fruchtbarkeit anrichten, fallen ihnen jährlich tausende von Ferkeln zum Opfer. Ihre Vertilgung in Viehhäulen war bisher stets mit Schwierigkeiten verknüpft, weil manches wertvolle Stück Vieh durch Anwendung direkter Gifte gleichzeitig mitvergiftet wurde. Durch Freyberg's Nattentuchen ist diese Gefahr beseitigt. Freyberg's Nattentuchen enthalten ein Präparat, welches nur Nagetiere, also auch Natten und Mäuse in kurzer Zeit sicher tötet, anderen Tieren, auch Geflügel, aber unschädlich ist. Ihre vorzügliche Wirkung ist durch Anekdotenschilderungen aus allen Teilen der Welt bestätigt. Vorrätig in der Apotheke, Magold.

Redaktion, Druck und Verlag der G. M. Kaiser'schen Buchhandlung (Emil Kaiser) Magold.

Farren-Verkauf.

Am nächsten Freitag den 25. ds. Mts., nachm. 2 1/2 Uhr, verkauft die Gemeinde einen zum Dienst nicht mehr tauglichen Farren.

Den 22. März 1898.

Schultheißenamt:
Dengler.

Von meinen separat gehaltenen hier und in Bretten mit I. u. II. Preis prämierten schwarzen und redbunfarbigen Italienern gebe auch heuer wieder

Brut-Eier

ab. Nagold. Gottl. Blais.

Kräuterkäse

la. Qualität, Cair. & Glarner in Topf-Form, feinsten, reifen

Backstein-Käse,

saftigen Emmenthaler-Käse empfiehlt

Hoh. Lang.

ff. hellgelb. Candis

zur Bienenfütterung empfiehlt

Hermann Knodel.

Aleesamen

prima hiesländischen, dreiblättrigen, sowie ewigen u. Gelbkleeamen hält billigst empfohlen

Chr. Schwarz.

la. Hammelfleisch

von heute ab über die Osterfeiertage, Ia. Speck zum Auslassen, das Pfd. zu 68 s, Ia. garantiert rein ausgelassenes Schweineeschmalz das Pfd. zu 70 s empfiehlt

Friedr. Hänkler.

Brut-Eier

von meinen prämierten Niesengänsen, 80-80 Eier legend, seit Oktober legend, sowie von meinen prämierten schwarzen Minorka-Pühnern gebe ab.

Fr. Lutz.

Molkerei

zur öffentlichen Versteigerung, wozu Liebhaber einladet und nähere Auskunft erteilt

Kaufm. Richter, Wildberg.

Ämliche und Privat-Bekanntmachungen.

Latéin- & Realschule Nagold. Die Aufnahmeprüfung

für Latéin- und Realschule findet am Samstag den 2. April, vormittags 8 Uhr, im Schulzimmer der Collaboratorklasse statt. Die neu aufzunehmenden Schüler haben einen Impfschein und ein Schulzeugnis vorzulegen.

Die Anmeldungen haben zu geschehen:
1. Bei Hrn. Präzeptor Thierer für die künftigen Schüler der Latéinschule.
2. Bei Hrn. Reallehrer Sturm für die künftigen Schüler der Realschule.
Nagold, den 24. März 1898.

Die Vorstände der Studienkommission:
Dehan Römer. Stadtschultheiß Brodbeck.

Die gewerbliche Zeichenschule

veranstaltet am nächsten Freitag den 25. März (Mariä Verkündigung) eine Ausstellung der Schülerarbeiten. Der Zeichensaal ist geöffnet von vorm. 11 Uhr an bis 9 Uhr abends. Hierzu wird jedermann, der sich für die Sache interessiert, freundlichst eingeladen.

Nagold, 20. März 1898.
Der Schulvorstand:
Stadtpfarrer Dieterle.

Aufforderung zum Eintritt in die freiwillige Feuerwehr.

Diejenigen Feuerwehrpflichtigen, welche gewillt sind, der freiwilligen Feuerwehr beizutreten, werden aufgefordert, sich spätestens bis Donnerstag den 31. März beim Unterzeichneten anzumelden. Feuerwehrpflichtig ist jeder Einwohner vom vollendeten 18. bis zum 50. Lebensjahr.
Benz, Commandant.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Sohn und Bruder

Jakob Heizmann zum „Hirsch“

heute früh 8 Uhr nach langem, schwerem Leiden im Alter von 45 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Beerdigung Samstag Nachmittag 2 Uhr.
Im Namen der Hinterbliebenen die trauernde Gattin
Marie Heizmann geb. Kaiser mit ihren 5 Kindern.

Piegenchafts-Verkauf.

Unterzeichnete beabsichtigt sein an der Galwerstraße gelegenes, 2stöckiges Wohnhaus nebst 9 Morgen Acker, Wiesen und Hopfengarten im öffentlichen Aufsteig im Galt. z. „Bären“ am

Samstag den 26. März 1898, nachmittags 3 Uhr, zu verkaufen.

Bemerkung wird, daß das Anwesen zu jedem Geschäft sich eignet und bei annehmbarem Angebot der Zuschlag sofort erfolgt.

Christoph Gackenheimer z. „Ochsen“ in Gältingen.

Ewigen und dreiblättr. Aleesamen

Gelb- od. Zetterleesamen Weiß- oder Steinkleesamen Schweden- oder Bastardleesamen

englisch Raygras Grassamenmischung

Cipariette und Saatwicken

empfehlen in nur besten keimfähigen Qualitäten billigst

Friedrich Schmid.

Anzeige.

Das verehrte Publikum von Nagold mache ich darauf aufmerksam, daß ich für gemachte Bestellungen und sonstige Anschaffungen meines Wirtschaftsjähres zum „Engel“, Hrn. J. Anton Zoller, nicht haften. Nur auf meine ausdrückliche Ordre gegebene Aufträge können zur Bezahlung Berücksichtigung finden.

W. Morstadt,

Brauerei u. Mälzerei zur Christophs-Aue, Freudenstadt.

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Zola's Romane

Das Geld. 9. Auflage, 2 Bde. geb. 5 M., geb. 4 M.
Doktor Pascal. 2. Auflage, 2 Bde. geb. 5 M., geb. 4 M.
Lourdes. 4. Auflage, 3 Bände geb. 6 M., geb. 5 M.
Rom. 8. Auflage, 3 Bände geb. 6 M., geb. 5 M.

Der Zusammenbruch (Der Krieg von 1870/71). 13. Auflage. 2 Bände geb. 5 Mark, gebunden 4 Mark.

Der neueste sensationelle Roman: „Paris“ erscheint in Aus fremden Augen. VIII. Jahrg., normal. 2 Hefte à 50 Pf. Heft 1 u. Abonnement in allen Buchhandlungen.

Bestellungen auf die einzige deutsche Buchausgabe von „Paris“ Anfang Mai erscheinend (3 Bde. geb. 5 M., geb. 4 M.), sowie die anderen vorstehend verzeichneten Zola'schen Romane und die Halbmonatschrift „Aus fremden Zögern“ nimmt entgegen

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

J. Quast, Holzhandlung, Pforzheim,

Brettenstraße 6, empfiehlt sein großes Lager in:

Pilch-pine- und Nordischen Fußboden-Riemen, sowie allen in- und ausländischen Hobelwaren.

Dr. med. J. U. Hohl's

Blutreinigungs-Pulver

In 40jähriger Praxis erprobt, gegen alle von Unreinigkeiten des Blutes herrührenden Leiden, Stuhlverstopfung, Verdauungsstörungen, Hautausschläge jeder Art, Flechten, offene Füße, Geschlechts- und krebsartige Krankheiten, hartnäckige Augenentzündungen, besonders auch bei Kinderkrankheiten, wie Skrophulose, böse Augen,

Ohren, Nasen u. s. w. vortrefflich bewährt. Erhältlich in Schachteln zu Mk. 1,25 in Nagold Apoth. Schmid, Herb beide Apotheken, Calw Apoth. Wieland, Bernstetten Apoth. Dr. H. Schweizer, Oberdorf Apoth. 6. Haag.

Große Hunde-Börse

am Freitag den 25. März im Pflug, Nagold.

Schwarzbrannen

Ein 5jähr. u. ein 2jähr. werden dem Verkauf ausgesetzt.

Gottl. Widmaier, Metzgermeister.

Futter-Mais

prima Ware, offeriert äußerst billig bei Abnahme größerer Posten billiger, zum Nachweis der Reellität führe bloß ganzes Korn.

Martin Reiz, Samenhandlung, Emmingen.

Guter Nebenverdienst.

Eine alte Lebens- und Unfallverf.-Aktiengesellschaft sucht für den hies. Oberamtsbezirk einen thätigen, rührigen und selbstthätigen Bezirks-Agenten. Jahresgehalt 1200 Mk. Inkasso vorhanden. Schriftliche Offerte unter M. 760 beifügen Haasenfein und Vogler, K. G. Stuttgart.

Für Rettung von Trunksucht

versend. Anweisung nach 22jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Bormissen, zu vollziehen, keine Veruschöpfung. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: „Privatankalt Villa Christina bei Säckingen Baden“.

2. Hausknecht

nicht unter 15 Jahren

Paul Luz z. Post.

2 Arbeiter

auf Mofz finden dauernde Beschäftigung bei

G. Naaf, Kleiderhbg.

Stuttgart Neues Tagblatt

General-Anzeiger für Stuttgart und Württemberg.

Abonnements: M. 2. 80. Annoncen: 20 Pfg. die vierteljährlich kleinspalt. Zeile

Vertrautestes Blatt Württembergs

Wirksamstes Inserations-Organ für alle Branchen.

35.000 tägliche Auflage.

Ratten, Mäuse

und andere Nagetiere vertilgt schnell und sicher Freyberg's (Delisch)

Delicea-Rattenkuchen

Menschen, Haustieren und Geflügel unschädlich. Man verlange ausdrücklich Freyberg's „Delicea“-Rattenkuchen. Dof. 0,50, 1,00 und 1,50 Mark in der Apotheke in Nagold.

Kathol. Gottesdienst in Nagold: Freitag 25. März, Mariä Verkündigung: morgens 7 1/2 Uhr. Morgens 8 Uhr wird das Oratorium geöffnet, von 7 Uhr ab ist Beichte.